



Nr. 39.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 17. Februar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellegeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der gewaltige Sieg Hindenburgs in Ostpreußen.

Eine ganze russische Armee vernichtet. — Mehr als 50 000 Gefangene.

Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre erobert.

Der Entscheidung im Osten entgegen.

Der Erfolg, den unsere Truppen in Ostpreußen in der neuntägigen Schlacht bei den masurenischen Seen errungen haben, läßt auch die kühnsten Erwartungen hinter sich, die nach den bedeutungsvollen, wenn auch spärlichen Andeutungen unserer östlichen Heeresleitung in den letzten Tagen gehegt worden waren. Wie bisher immer bei großen Schlagen, hatte man — gewiß aus guten Gründen — die Öffentlichkeit über den Umfang der Operationen völlig im Dunkeln gelassen, so daß man in Deutschland darüber lächelte, als die „Times“ nach Petersburger Informationen geheimnisvoll einen „gigantischen Schlag“ gegen Ostpreußen ankündigte. So hat nun die „Times“ wirklich einmal Recht gehabt, nur mit dem kleinen Unterschied, daß nicht etwa, wie man wohl nach dieser märchenhaften Ankündigung in London geträumt hat, die Russen sich den Weg nach Berlin erzwingen haben, sondern daß sie durch einen „gigantischen Schlag“ — um das machtvolle Wort der „Times“ zu rezipieren — derartig entscheidend auf Haupt geschlagen wurden, daß ihnen ein Einfall in Ostpreußen zum dritten Mal wohl nicht mehr in den Sinn kommen wird.

Die Bedeutung dieses gewaltigen Sieges nach strategischen Gesichtspunkten ist heute noch nicht in ihrem ganzen Umfange abzusehen, aber seine tatsächliche Wirkung ist derart, daß wir uns hinsichtlich des Feldzuges der besten Zuversicht hingeben dürfen. Die 10. russische Armee ist völlig vernichtet! Das bedeutet für das russische Heer einen Verlust von sicherlich über 80 000 Mann, von dem ungeheuren Verlust an Kriegsmaterial, der die Russen vielleicht noch mehr als das verlorene Menschenmaterial schmerzen wird, gar nicht zu reden. Von einer solchen Niederlage werden sich — das kann man ruhig sagen — die Russen, wenn überhaupt, nicht so bald wieder erholen.

Der Einfluß auf die Gesamtsituation im Osten wird sich wohl auch bald an anderen Punkten der Front zeigen. Nachdem nun der äußerste rechte Flügel der Russen völlig geschlagen ist, werden bedeutende deutsche Kräfte für die Entscheidung in Polen frei. Es ist anzunehmen, daß diese Armee von Suwalki aus den russisch-polnischen Festungsgürtel gegen Ostpreußen (von Warschau bis Grodno) umgeht, und diese Festungen im Rücken bedroht, in Verbindung mit den gleichzeitigen Operationen unserer nordpolnischen Armee, die nach den Tagesberichten schon bis Bialystok, und andere Teile der Armee, weiter nordöstlich über Kolno hinaus, gelangt ist. Auch direkt vor Warschau gehen ja unsere Operationen stetig, wenn auch langsam vorwärts. Dazu kommen die fortschreitenden Angriffe unserer Verbündeten, die mit Hilfe deutscher Truppen im Begriff stehen, den Feind aus den Karpathen und aus Galizien zu vertreiben, um dann auch ihrerseits den Druck auf Polen zu verstärken.

Es besteht nun die Frage, wird die russische Heeresleitung die sich auf diese Weise in Polen vorbereitende Entscheidungsschlacht — mit einem konzentrischen Angriff der Verbündeten gegen Warschau

annehmen, und damit den Ausgang des russischen Feldzuges auf eine letzte Karte setzen, oder aber werden sich die russische Heere, wie schon seit einiger Zeit die russische Presse, anscheinend offiziös inspiriert, andeutete, auf die zweite russische Verteidigungslinie mit dem Hauptstützpunkt Brest-Litowsk zurückziehen, und damit unter Preisgabe von Warschau ganz Polen räumen. Die nächste Zeit wird darüber Aufklärung bringen. Aber welche Wahl der russische Generalstab auch treffen wird, das können wir nach dem letzten Sieg in Ostpreußen schon heute feststellen, die russische Gefahr für Deutschland ist in diesem Feldzug — gewesen, Hindenburg hat den Hebel der „Dampfwalze“ nach rückwärts gerückt und die Russen werden die Kraft nicht mehr aufbringen, diese Rückwärtsbewegung aufzuhalten.

Mit Begeisterung und Andacht zugleich wird das deutsche Volk die frohe Kunde von dem herrlichen Siege aufnehmen, und die Millionen, die heute ihr Dankgebet zum Himmel schicken, sie werden im selben Augenblick begeistert rufen: Ein Hurra unserem Generalfeldmarschall und seinem herrlichen Heere!

O. S.

Der Sieg in Ostpreußen.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 17. Febr. In der neuntägigen Winterkchlacht in Masuren wurde die zehnte russische Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus stark verschanzten Stellungen östlich der masurenischen Seenplatten vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in Wälder östlich Suwalki und Augustow entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen, unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet. Se. Maj. der Kaiser wohnte dem entscheidenden Gefechte inmitten unserer Truppen bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den altbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung widrigster Witterungs- und Wegverhältnisse in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner sind über jedes Lob erhaben. Generalfeldmarschall von Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst von Eichhorn und General der Infanterie von Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterschaft.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser in der Schlacht.

(W.T.B.) Berlin, 16. Febr. Aus Lnd erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Winterkchlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lga, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten

hatte. Unseren Truppen gelang es unter den Augen des an der Front weilenden Obersten Kriegsherrn am 14. ds. Mts. den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und traf dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatz zahlreiche russische Kriegsgefangene, ferner Teile der ältesten Landwehrdivision und der zweiten Infanteriedivision, insbesondere das ruhmgekrönte ostpreussische Füsilierregiment Graf Roon Nr. 33. Auf dem Marktplatz inmitten der zerstörten Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergesslich bleiben wird. Die Joeben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhebenden Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland über alles“ aus vielen Tausend Kehlen zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerstörten Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Ausgang der Stadt begegnete der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des Pommerschen Grenadierregiments Nr. 2 mit ihren zerstörten Fahnen. An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Viereck auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadiere Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870 wir vor 100 Jahren in gleicher Gesinnung durch unerjütterlichen Mut und Einsetzen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feinde beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergeworfen sei. Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur, Grafen Rantzau, als erneutes Gelöbnis der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ein.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.T.B.) Wien, 16. Febr. Amtliche Mitteilung vom 16. Febr. mittags: Die allgemeine Situation in Russisch-Polen und West-Galizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront wird heftig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen. Die Aktionen in der Bufowina verlaufen günstig. Die Serethlinie ist überschritten, die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomes, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann zu Gefangenen.

Angeheure russische Verluste in den Karpathen.

Budapest, 16. Febr. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird, auf Grund einer vom Karpathenscha-

übertragen.
eingeführt
Für eine
sind hohe
Die Ver-
stpreis für
Mk. erhöht.
dem verhält-
artoffeln be-
kartoffeln
endet wurde.
daß in den
die mensch-
ben Verord-
dische Früh-
s 15. August
fehlt. Damit
besonders in
sien werden,
die in den
nährung zur

nacht brach
is, dem das
dem Wohn-
ädigt wurde,
Tätigkeit der
Feuerwehr
konnte nichts

tmann, Calw
ruderei, Calw.

inder spielend
Anregung ver-
teilen kostenfrei
S. 57. Es ist
n, allerliebsten
lange spielen.
hmen Kinder-

Gustin
und ein vor-
el, besonders
zu haben.

11. d. Mts.,
ur Ablieferung
der Reichsbank
der Silbergeld
stellen auch

berat.
B. Dreiß.

tung.
mit 475 ha.
den 22. Febr.,
stgen Rathaus
en werden.

berat.
be in Calw,

nlung
ags 2 1/2 Uhr,
umigung der

und 12. Juni
vorgenommene
n unseren Ge-

ffichtsrat:
ter.

plage eingelaufenen Meldung an den „Besten Lloyd“ berichtet: In überaus erfolgreicher Weise vollzieht sich die kräftige Offensive, die unsere Truppen nunmehr im Raume der Dufka-Senke ergriffen haben. Die Russen erlitten enorme Verluste. Bei einem einzigen Kampfe, den unsere Truppen vor drei Tagen gegen russische Stellungen in zwei östlichen Flusstälern unternommen haben, ließ der Feind, nachdem er zum Rückzuge gezwungen worden war, 1200 Tote zurück. Die Gesamtverluste der Russen — bloß in den Kämpfen bei Dufka und nur aus den jüngsten Tagen — beziffern sich auf mindestens 50 000 Mann an Toten und Verwundeten.

Vor der Entscheidungsschlacht in der Bukowina.

Oesterreichisches Kriegspresse-Quartier, 16. Febr. Der Berichtstatter des „Berl. Tageblattes“ meldet: Was ursprünglich angenommen wurde, daß nämlich die Russen Czernowitz kampflos aufgeben würden, erweist sich als irrig. Die von den Anrighen verfolgten Russen machten 20 Kilometer südlich von Czernowitz Halt. Da sie stark mitgenommen waren, so erhielten sie von Norden her Verstärkungen, damit sie den Kampf mit unseren Truppen aufnehmen könnten. Unsere aus der südlichen Bukowina vorgerückten Truppen stehen bei Sereth und Storozynetz am Sereth-Flusse, während die aus der Marmoros-Gegend gegen Wizniß am Czernermosch vorgestoßenen Truppen in nördlicher Richtung gegen Czernowitz stehen. Die Russen sind somit halbkreisförmig von unseren Truppen umfaßt, so daß voraussichtlich die Schlacht sich auf der Linie östlich und südlich von Czernowitz zwischen Hlinicza, Michalce und Terezienschyn abspielen wird.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 16. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiter sehr günstigen Verlauf. In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampfe Bielsk und Plock. Etwa 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. In Polen links der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Wolimow anfangs Februar Aufnahme gefunden. Es wird festgesetzt, daß die deutschen Verluste im Verhältnis zu dem Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg gegen Montenegro.

Berlin, 17. Febr. Nach einer Mailänder Meldung des „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus Cetinje mitgeteilt, daß am Sonntag früh ein österreichisch-ungarischer Torpedojäger und 2 Torpedoboote in Antivari einliefen und die von der französischen Flotte mit Waren versehenen Schuppen der Gesellschaft Antivari beschossen. Auch ein montenegrinisches Segelschiff sei getroffen worden.

Der Kampf gegen England.

Die deutsche Anschauung.

Berlin, 16. Febr. Die „Times“ melden aus Washington: Der deutsche Botschafter besuchte Samstag das Ministerium des Auswärtigen und forderte als Vergünstigung für die deutsche Zufuhr der Sicherheit der amerikanischen Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern, daß die Vereinigten Staaten sich bei der englischen Regierung wegen Freigabe der Zufuhr der Nahrungsmittel aus Amerika nach Deutschland bemühen sollten. Natürlich äußerte sich Graf Bernsdorf, bemerkt der Korrespondent, nicht so bestimmt. Er sagte nur, daß die deutsche Regierung nicht zulassen werde, daß England die Zufuhr von Nahrungsmitteln für das deutsche Volk verhindere und daß, falls England dies versuche, Deutschland sich für berechtigt halte, alle Mittel anzuwenden, die Lebensmittelfuhr nach England abzuschneiden, so daß die Neutralität durch die Anwendung jener Mittel „in Angelegenheit geraten würden“.

Die Angst vor der deutschen Ankündigung.

Brüssel, 16. Febr. Wie die „Voss. Zeitung“ von hier erfährt, hat die englische Admiralität angeordnet, künftig dürften Verluste an Handelsschiffen nicht mehr öffentlich bekanntgegeben werden. Die Dampfer der Handelsschiffslinien werden von Kriegsschiffen ins offene Meer begleitet werden. Große Be-

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschlagnahme von Serpentinöl.

Nach einer Mitteilung des R. Stello. Generalkommandos des 13. (R. W.) Armeekorps hat die Heeresverwaltung neben der Freigabe eines Drittels aller im Inland vorhandenen Vorräte an amerik. und französisch. Serpentinöl, auch die Freigabe je eines Drittels der aus dem Ausland neu eingeführten und noch einzuführenden Mengen von amerik. und französisch. Serpentinöl zu privater Verfügung unter der Bedingung verfügt, daß in jedem Einzelfall die ganze neu eingeführte Menge der Ortsbehörde alsbald angezeigt und von dieser in ein beschlagnahmtes und ein nicht beschlagnahmtes (freies) Lager eingeteilt wird, wobei die Ortsbehörde eine Bescheinigung über die getroffene Einteilung auszustellen und demjenigen, der das Serpentinöl einlagert, auszuhändigen hat.

Die Ortsbehörden haben hiernach das Weitere zu besorgen.

Calw, den 16. Februar 1915.

R. Oberamt: Binder.

Bestellung von Kriegsgefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten.

Das stello. Generalkommando beabsichtigt, zur Bestellung der Wecker den Inhabern größerer landwirtschaftlicher Betriebe, sowie — zur Verwendung in kleineren Betrieben — den Gemeinden Kriegsgefangene zur Verfügung zu stellen. Die näheren Bedingungen, unter denen die Kriegsgefangenen gestellt werden, werden den Schultheißenämtern demnächst zur Einsichtnahme durch die Interessenten zugehen. Auf Wunsch werden die Bedingungen vom stello. Generalkommando auch unmittelbar übersandt.

Hievon wollen die Herren Ortsvorsteher den beteiligten Kreisen Kenntnis geben.

Calw, den 16. Februar 1915.

R. Oberamt: Binder.

sorgnis herrscht in London wegen der Sicherheit der englisch-niederländischen Postdampferverbindung, die nach dem Fall Antwerpens für den englischen Handel besondere Bedeutung angenommen hat. Es finden dieserhalb diplomatische Verhandlungen zwischen England und Holland statt. Die Londoner Zeitungen behaupten, Deutschland werde seine Blockade nicht mit den gewöhnlichen Unterseebooten, sondern mit 40 Tauchbooten eines besonderen Typs beginnen, deren Bauart dem einzelnen Boote gestatte, im Meere, fern von jedem Stützpunkte lange Zeit zu weilen.

Brüssel, 16. Febr. Obwohl offiziell die Parole ausgegeben wurde, das für den 18. Februar angeordnete deutsche Vorgehen als einen „Bluff“ anzusehen, herrscht in der englischen Bevölkerung zweifellos eine starke Beängstigung, die auch in mehreren Presseorganen zum Ausdruck gelangt. So sagen „Manchester Guardian“ und „Labour Leader“, Deutschland habe nicht die Gewohnheit, leere Drohungen auszusprechen, vielmehr während des Krieges bewiesen, daß es stets die Macht besaß, seine Pläne auszuführen. Man müsse sich daher auf ereignisreiche Tage gefaßt machen. Was die Besorgnisse steigert, ist der vielfach verbreitete Glaube, daß die deutsche Kriegsmarine ihren Hauptgegner mit einem ganz neuen, unbekanntem Tauchboot-Typus überraschen werde. — Auch in der französischen Presse gibt sich eine gewisse Unruhe kund. In Paris teilen zwar „Le Temps“, „Figaro“, „Matin“ und „Journal“ den offiziellen englischen Optimismus, aber andere Zeitungen, wie „Pictons“, „Petit Parisien“, „Eclair“, „Humanité“ u. a. warnen nachdrücklich vor der Unterschätzung der deutschen Drohung und bereiten ihre Leser auf schwerwiegende für den Kriegsausgang vielleicht entscheidende Vorgänge im Nordseegebiete vor.

Englische Handelsschiffverluste.

(W.T.B.) London, 16. Febr. Am Samstag ist bei Falmouth das britische Segelschiff „Andromeda“, 1928 Tonnen, mit Getreide nach London unterwegs, gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. — Der englische Dampfer „Hulltrader“ ist im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind drei Mann gerettet worden.

Auch Frankreich mißbraucht die neutrale Flagge

Genf, 16. Febr. Die französische Admiralität hat, wie man der „Täglichen Rundschau“ meldet, für alle nach der Nordsee und dem Kanal verkehrenden französischen Dampfer den Befehl zur Führung neutraler Flaggen erlassen.

Vorstellungen der nordischen Staaten.

Berlin, 17. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ läßt sich aus Kopenhagen melden, daß nach einer dortigen amtlichen Bekanntmachung die nordischen Regierungen übereingekommen sind, bei der britischen und der deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben anläßlich der Gefahren, die der nord-

ischen Schifffahrt drohen wegen der Anwendung der neutralen Flagge auf britischen Handelsschiffen und wegen der deutschen militärischen Maßnahmen in den Gewässern um die britische Inselgruppe.

Die Vorsichtsmaßregeln der Neutralen.

Christiania, 16. Febr. Dem Beschluß des norwegischen Reederbundes gemäß, wird von der Kriegsversicherung anheimgestellt, daß auf allen norwegischen Schiffen, die sich auf der Fahrt nach Großbritannien oder Frankreich befinden, so bald als möglich der Name des Schiffes und das Wort Norge mit großen und deutlichen Buchstaben angebracht wird. Vor und hinter diesen Worten werden die Nationalfarben in vertikalen Streifen ausgemalt sein: blaue Streifen in der Mitte, dann die weißen Streifen und am äußersten Rand die roten Streifen.

Stillelegung von Schifffahrtslinien.

Berlin, 17. Febr. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Die Batavia- und die Seelandlinie haben ihren Englanddienst vorläufig eingestellt. Die genannten Linien versehen den Postdienst nach England. Die „Times“ meldet, daß der englische Dampferbetrieb zwischen den englischen, französischen und holländischen Häfen nicht eingestellt werden soll.

China und Japan.

Erregte Stimmung in China.

Berlin, 16. Febr. Aus Kopenhagen wird der „Voss. Zeitung“ berichtet: Aus Peking erfährt die „Nowoje Wremja“: Die chinesische Regierung hat dem japanischen Botschafter eröffnet, sie sei nicht in der Lage, ohne Zustimmung des chinesischen Parlaments Beschlüsse bezüglich der letzten japanischen Note zu fassen. — Der japanische Vorschlag, daß zur Reorganisation der chinesischen Armee und Flotte nur japanische Instrukteure verwendet werden sollen, sei für die chinesische Zentralregierung auf Grund der chinesischen Verfassung unannehmbar.

Aus Irkutsk wird dem „Njetsch“ gemeldet: In vielen Städten Chinas, sogar in dem Charbin benachbarten Jadsjaban werden Aufrufe angeschlagen, in denen die letzten Forderungen Japans erörtert werden. Die Aufrufe begründen, daß Japan, den europäischen Krieg benützend, chinesisches Gebiet annekieren wolle, wobei alles aufgefordert wird, das Vaterland zu verteidigen. Rußland wird als Freund Japans bezeichnet. Große Hoffnungen werden auf Amerika gesetzt. Die Stimmung in China ist im höchsten Grade erregt.

Unter den Deutschen herrscht sehr lebhaftere Bewegung. Die japanische Presse ist über den von Mian-shikai geleisteten Widerstand entrüstet und fordert die rücksichtslosesten Maßnahmen. Das Verhältnis zwischen Japan und China ist von Grund aus verändert. Die ostasiatische Presse ist über die maßlosen Forderungen Japans und den Ton der japanischen Erklärungen erstaunt.

Entschlossene Haltung Chinas.

London, 17. Febr. Die „Times“ melden aus Peking: Der chinesische Gesandte in Tokio teilte der chinesischen Regierung mit, daß Japan sich weigere, seine Haltung gegen China zu ändern. China scheint entschlossen, in die vorgeschlagenen Verhandlungen nicht einzutreten mit alleiniger Ausnahme der die Ostmongolei und die Südmandschurei betreffenden Fragen. China soll bereit sein, nach Beendigung des Krieges der Erörterung der Schantungfrage näher zu treten.

London, 16. Febr. Die „Times“ melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Konferenzen, die sich mit den Forderungen Japans befassen, sind suspendiert worden. Der japanische Gesandte weigert sich, sie fortzusetzen, bis China zustimmt, über die Forderungen, wie sie ursprünglich vorgelegt wurden, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte in Tokio bemüht sich gegenwärtig, die japanische Regierung zu bewegen, ihre Haltung zu ändern.

Die Interessen des Dreiverbands.

Berlin, 16. Febr. Aus dem Haag wird der „Täglichen Rundschau“ berichtet: Wie holländische Bankierkreise aus London erfahren, sollen der englischen Regierung über fünfzig Kabellegramme von den bedeutendsten englischen Firmen Ostasiens und selbst Indiens zugegangen sein, in denen die englische Regierung dringend ersucht wird, alles aufzubieten, um die japanischen Forderungen an China und den damit wachsenden japanischen Einfluß einzudämmen, da große politische Verwicklungen, namentlich aber erhebliche Schädigungen englischer Wirtschaftsinteressen bevorstünden. — Durch Shanghaier Handelsfirmen wird bekannt, daß ganz Südschina, ja selbst französisch-Indo-China mit japanischen Spionen überzogen

bung der
rassen und
ahmen in
pe.

tralen.

des nor-
von der
auf allen
ahrt nach
so bald
das Wort
ben ange-
werden
ausge-
dann die
Rand die
en.

g" meldet
landlinie
stellt. Die
nach Eng-
Dampfer-
schen und
en soll.

wird der
fährt die
rung hat
nicht in
Parla-
schen Note
zur Reor-
lotte nur
sollen, sei
Grund der

meldet: In
arbin be-
schlagen,
erörtert
apan, den
Gebiet an-
wird, das
s Freund
werden auf
im höch-

hafte Be-
von Nian-
d fordert
Berhältnis
aus ver-
maßlosen
apanischen

meldet aus
teilte der
weigere,
na scheint
andlungen
e der die
treffenden
igung des
age näher

den aus
enzen, die
ssen, sind
Gesandte
zustimmt,
sch vorge-
sische Ge-
die japa-
u ändern.

bs.

der „Täg-
sche Bam-
englischen
von den
und selbst
sische Re-
neten, um
den da-
mmen, da
aber er-
nteressen
elsfirmen
st franzö-
überzogen

werde. Es laufen viele Gerüchte über Japans Absich-
ten um. — In Australien habe das japanische Ver-
langen ungeheure Aufregung verursacht.

Unsere Feinde und der Krieg.

Die Finanzmaßnahmen des Dreiverbands.

(W.T.B.) London, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wird Lloyd George eine Erklärung über die Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister Ribot und dem russischen Finanzminister Bark abgeben. Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ erwähnt folgende vier Hauptpunkte des Uebereinkommens: 1. Den drei Regierungen wird empfohlen, Vorschüsse an die Länder, die jetzt oder später (!) an ihrer Seite kämpfen, zu gleichen Teilen zu übernehmen. Zu diesem Zweck wird im Namen der drei Mächte eine Anleihe ausgegeben werden. 2. Die Beziehungen zwischen den Banken, die die Anleihen der drei Mächte ausgeben, sollen besonders geregelt werden. 3. Alle Einkäufe der drei Regierungen bei neutralen Ländern sollen gemeinsam gemacht werden. 4. Es sollen finanzielle Maßnahmen ergriffen werden, um die russische Ausfuhr zu erleichtern und die Wechselparität zwischen Rußland und den anderen Verbündeten wieder herzustellen.

Russische Volksstimmung.

(W.T.B.) Zürich, 16. Febr. Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift, in der der kürzlich erschienene Artikel „Rußland im 7. Kriegsmonat“ einer Kritik unterzogen wird. In dem Artikel war behauptet worden, daß seit Kriegsbeginn in Rußland eine Begeisterung ohne gleichen herrsche. Die Zuschrift sagt: Das ist für die Masse gesagt. Jeder Rußenskenner und jeder Russe, der nicht zu der Masse gehört, weiß, wen man dort zu den Kriegsbegeisterten zählen darf. Es ist ein in der riesigen Einwohnerzahl ganz verschwindender Teil: es sind die Panlawiken, zu denen ein geringer Teil der Offiziere oder höhere Beamte, viele Studenten und kleine Teile des Bürgerstandes, nicht aber das Volk auf dem Lande und in den Städten, gehören. Das gedrückte Volk, die vielen Armen Rußlands kennen das für echte Begeisterung notwendige Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht. Das Volk ist froh, wenn es in Ruhe gelassen wird. Wollte man in Rußland die Kriegsteilnahme fakultativ anordnen, wo bliebe dann das begeisterte Volkstheer? Wieviele Kriegsfreiwillige zählt man in Rußland? Was ist das Ergebnis der inneren Kriegsanleihe?

Pariser Skandale.

Paris, 16. Febr. Wie der „Temps“ meldet, wird der Flugzeugfabrikant Deperdussin, der im August 1913 wegen Betrugs und Unterschlagung verhaftet worden war, sich in der nächsten Schwurgerichtssession vor den Pariser Geschworenen zu verantworten haben. Die Anklage lautet auf Unterschlagung von 28 Millionen Francs und Urkundenfälschung.

Aus den französischen Gefangenenlagern.

Paris, 16. Febr. Nach einer Meldung der Humanität wurde der Minister des Innern im Kammerauschuß für das Verwaltungsverfahren von bedauerlichen Vorkommnissen in den Konzentrationslagern in Kenntnis gesetzt. Der Minister versprach, daß er Maßnahmen treffen werde, durch die eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse vermieden werden soll.

Vom belgischen Heer.

Paris, 16. Febr. Der Temps berichtet, daß die belgische Armee, die in den ersten Kriegsmontaten schwere Verluste erlitt, seit dem 1. November reorganisiert worden sei, und daß ihre Lücken durch neue Mannschaften ausgefüllt worden sei. Die Stärke der belgischen Armee betrage ungefähr 100 000 Mann. Sollte der Aufruf der Regierung an die Belgier, sich freiwillig zum Heeresdienst zu stellen, nicht den wünschenswerten Erfolg haben, so werde die belgische Regierung wahrscheinlich die allgemeine Wehrpflicht für Männer von 18 bis 25 Jahren einführen.

Der Prozeß gegen Dewet.

London, 16. Febr. Daily Telegraph meldet aus Johannesburg: Der Prozeß gegen Dewet und den Herausgeber von Het Volk, Mister Dost, wird am 15. Februar in Bloemfontein beginnen.

Die Neutralen und der Krieg.

Zum griechisch-türkischen Zwischenfall.

(W.T.B.) Konstantinopel, 16. Febr. Die „Agence Milli“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Die grie-

chische Gesandtschaft hat mit der Erklärung, daß der Marineattaché Kriege durch einen Zivilbeamten beleidigt worden sei, gewisse Forderungen aufgestellt. Mit Rücksicht auf die zwischen beiden Staaten bestehenden guten Beziehungen und auf die strengen für derartige Fälle geltenden Regeln der internationalen Höflichkeit hatte die kaiserliche Regierung diese Forderungen angenommen und den griechischen Gesandten von der Annahme verständigt. Trotz des diesbezüglich erzielten Einverständnisses ist der hellenische Gesandte vorgestern früh abgereist.

Eine Blockade der bulgarischen Mittelmeerküste?

Sofia, 16. Febr. Der „Kambana“ wird, laut „Deutscher Tageszeitung“, aus Debeagatsch gemeldet, daß das französisch-englische Geschwader den dortigen Hafen bewacht und die Ausfuhr von Feldfrüchten verhindert.

Zum Bombenattentat in Sofia.

(W.T.B.) Sofia, 16. Febr. Gestern hat das Leichenbegängnis der beiden Opfer des Attentats im Munizipalkasino, der Tochter des gegenwärtigen Kriegsministers Jidschew und des Sohnes des früheren Kriegsministers Bojadschew im Beisein des Königs und der Königin stattgefunden. Ein zahlreiches Publikum folgte dem Leichenzug. Zwei weitere Opfer des Attentats sind ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten wird sich wahrscheinlich auf 6 erhöhen.

Angekaufte deutsche Schiffe.

(W.T.B.) Amsterdam, 16. Febr. Am Samstag ist das Schiff J. L. Lüdenbach mit einer Ladung Baumwolle für Bremen unter amerikanischer Flagge vor IJmuiden eingetroffen.

Die Männer der „Emden“

„Extrablatt! Extrablatt!“

Räuf's durch die Stadt
Und es klingt mit Hallo und Hurra:
„Die Mannschaft der „Emden“ ist wieder da!“
Die Leute an allen Straßenecken
Wollen sich schier die Häse austrecken,
Auf die Tram, ins Café, in tausend Büros
Fliegen die Blätter — „Was ist los?“
Jubel und Schreien, Hallo und Hurra,
„Die Männer der „Emden“ sind wieder da!“
Hat uns kein Tag doch in unserm Leben
Eine frohere Kunde gegeben,
Hat uns doch keine gemonnene Schlacht
Stolzer auf unser Deutschland gemacht.
Landkarte her und den Globus gedreht!
Nachseh'n, was in der Zeitung steht!
(O, die verwünschten blauen Gewässer!
Hätt'st Du gelernt, so wüßtest Du's besser.)
Sie sind in Hodeida, — ja wer das gleich wüßte!
Ah, an Arabiens südwestlicher Küste!
Durch die Straße von Perim her
Kamen sie in das Rote Meer.
Waren nach Bab-el-Mandeb gekommen,
Hatten den Ozean überschritten;
Hatten gedürstet, hatten gelitten,
Hatten gehungert und tapfer gestritten.
Drei Monat lang trieb der leichte Kahn
Des Häusleins über den Ozean;
Von Kreuzern gesucht, von Panzern bedroht,
So sahen sie täglich den sicheren Tod.
Dreißig Männer! Die Uebermacht
Haben sie tapfer und fest verlacht.
Mit ihrer Flagge allein auf dem Meere,
Fuhren sie kühn die Kreuz und die Quere.
Verstanken hier, verletzten dort,
Und wie die Teufel waren sie fort.
Ob auch Gefahren sie stündlich ungraus't,
Führten sie Krieg auf eigene Faust.
Den Feinden zum Schaden, der Heimat zum Stolze,
Männer aus bestem deutschen Holze!
Männer der Treue, Männer der Pflicht —
Komme, was komm', wir vergessen's Euch nicht!

*
Jahrhunderte werden vorüberrennen,
Die Männer der „Emden“ wird jeder kennen!
Solange die deutschen Ströme rauschen,
Werden die Buben sitzen und lauschen,
Wenn einer erzählt die alten Sagen,
Wie die „Emden II“ sich durchgeschlagen. R. G.

Bermischte Nachrichten.

Der Kaiser über den Krieg.

(W.T.B.) Berlin, 16. Febr. Die „Voss. Zeitg.“ entnimmt dem Feldpostbrief eines Berliner Kriegsfreiwilligen, daß bei einer Weihnachtsfeier auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Kaiser nach der kurzen aber ergreifenden Predigt des Divisionspfarrers eine Ansprache an die Versammelten richtete, die sie mächtig bewegt habe. Zum Schluß sagte der Kaiser: Ich hätte uns allen und jedem von Euch, meine lieben Jungen, von Herzen gegönnt, das heilige Fest am heimischen Herd in Friede und Freude zu feiern. Daß das nicht sein kann, daran trage ich, Gott ist mein Zeuge, keine Schuld. Ich habe den Krieg nicht gewollt, er ist uns aufgezwungen worden. Nun wollen wir aber durchfechten mit Gottes Hilfe bis zum glorreichen Ende.

Der König von Bayern über den Krieg.

München, 15. Febr. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes und des preußischen Gesandten in München war der Amerikaner Edward Dwell Fog von König Ludwig empfangen worden. Da der König nur wenig englisch, Fog knapp deutsch spricht, so wohnte Legationsrat v. Stockhammer der Unterredung als Dolmetscher bei, in deren Verlaufe der König, wie der „Voss. Zeitung“ berichtet wird, unter anderem äußerte: Seit langem fühlten wir, daß dieser Krieg einmal kommen würde; aber wir wollten stets nur den Frieden. 41 Jahre hindurch habe ich selbst zu jeder Stunde für den Frieden gewirkt. Doch stets waren wir von eiferfüchtigen Nachbarn umgeben. Ja, wir wußten, daß ein Krieg kommen würde: Im letzten Winter begannen in den französischen Kammern die großen Debatten über die Umwandlung der zweijährigen Dienstzeit in eine dreijährige. Das war nicht mißzuverstehen, denn man muß wissen, daß durch die Extrajahrgänge das Jahreskontingent des französischen Heeres um 50 Prozent vermehrt würde. Das war bedenklich. Alsdann vernahmen wir, daß Rußland 900 000 Mann unter Waffen hielt, deren Dienstzeit bereits abgelaufen war und die vollen Anspruch auf ihre Entlassung hatten. Warum geschah all dies? Ja, wir fühlten, daß der Krieg kommen würde, aber wir fürchteten ihn nicht. Deutschland wird bis zum letzten Blutstropfen kämpfen. Sie brauchen nur den Geist all unserer Truppen zu beobachten und den der Freiwilligen, die darüber betrübt waren, daß ihr Anwerben abgewiesen werden mußte. Wir haben jetzt keinerlei Rekruten nötig; wenn wir neue Leute einstellen wollten, so sind Hunderttausende mehr zur Stelle, als wir brauchen, um dem Vaterlande bis zum Ende zu dienen. Der Krieg wird aber nicht eher zu Ende sein, als bis wir Friedensbedingungen erlangt haben, die wir als der von unserem Volke gebrachten Opfer würdig erachten. Dieser Krieg ist uns aufgezwungen; wir halten ihn aus; wir hören nicht eher auf, als bis wir einen unantastbaren Sieg errungen haben. Herz und Seele des ganzen Volkes sind an diesem Kriege beteiligt. Zwischen allen deutschen Bundesfürsten herrscht völlige Uebereinstimmung. Wir verkörpern einen Gedanken, eine Hoffnung, ein Ideal, einen Wunsch!

Beschlagnahme von Kartoffeln.

Aus der Pfalz, 16. Febr. Das Rgl. Bezirksamt Zweibrücken beschlagnahmte im Wege des Enteignungsverfahrens gegen einen Gutsbesitzer bei Niedermurrbach 1000 Zentner Kartoffeln und setzte dafür einen Preis von 2.30 pro Zentner fest.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. Februar 1915.

Der Paketverkehr nach der Front.

Auf Grund der Erfahrungen, die bei den bisherigen Versuchen gewonnen worden sind, hat die Heeresverwaltung eine Umgestaltung des Paketverkehrs nach der Front ins Auge gefaßt. Vor allem soll eine größere Gleichmäßigkeit dadurch erreicht werden, daß die Militärpaketdepots dauernd geöffnet bleiben. Als oberste Gewichtsgrenze sind 5 Kilo festgesetzt, so daß für die hier in Frage kommenden Bedürfnisse kaum noch Beschränkungen bestehen werden. Auch ist beabsichtigt, den Paketverkehr von der Front nach der Heimat in gewissen Grenzen zuzulassen. — Das Inkrafttreten der schon seit längerer Zeit beschlossenen Neueinrichtung mußte etwas verschoben werden, weil die Aufarbeitung und Zuführung der ungeheuren Massen von Weihnachtspaketen infolge der Kämpfe der letzten Wochen große Schwierigkeiten bereitete. Für die Zwischenzeit werde dem dringendsten Bedürfnisse durch dauernde Zulassung der 1 Pfund-Briefe Rechnung getragen. — Nach dem westlichen Kriegsschauplatz wird der Paketverkehr am 22. Februar freigegeben werden. Die Veröffentlichung der näheren Bestimmungen hierüber erfolgt demnächst. — Die Zulassung des Paketverkehrs nach dem östlichen Kriegsschauplatz hängt von dem Fortgang der dortigen Operationen ab und wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

Generalversammlung

der Spar- und Vorschußbank Calw.

Die Versammlung fand am letzten Sonntag im Hotel „Waldhorn“ statt. An Stelle des erkrankten Direktors, Herrn Wagner, leitete sachungsgemäß das Vorstandsmitglied Fr. Nonnenmacher die Versammlung. Er begrüßte die diesmal nicht so zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte das Wort zum Rechenschaftsbericht dem Kassier Georgii. Dieser berichtete in ausführlicher Weise über die Vorkommnisse und die Geschäftsergebnisse im vergangenen Jahr. Die Umsätze und Gewinnziffern sind in der vorletzten Nummer des Tagblattes bekanntgemacht worden. Besonders interessant waren die Ausführungen über die Zeit der Mo-

Bilanzierung, über die Art und Weise, wie der Krieg auf die einzelnen Gewerbe einwirkte und welche Folgen der Krieg für die Bank selbst hatte. Die Tag vor und nach der Mobilmachung waren für die Bank sehr bewegt; es wurden etwa 90 000 Mk. mehr ausbezahlt als einbezahlt. Der Ansturm ließ aber schon am 3. August nach, nachdem das Publikum gemerkt hatte, daß die Bank alle Auszahlungen glatt leistete. Es ist lobend zu erwähnen, daß mit wenig Ausnahmen das Publikum vernünftig war; namentlich waren die Einleger in die Sparkasse sehr zufrieden, wenn die gewünschten Beträge sofort ausbezahlt wurden, ohne von dem Recht der Kündigung Gebrauch zu machen. Von Mitte August an wurden schon wieder größere Einzahlungen gemacht, die sich so steigerten, daß die Bank auf Jahresabschluss eine Viertelmillion übrig hatte. Besonders hervorzuheben ist, daß die Bank bei Beginn der Mobilmachung so kräftig dastand, daß sie einen Bankkredit nicht zu beanspruchen nötig hatte. Alle Ansprüche konnten aus eigenen Bankguthaben erledigt werden. Selbstverständlich war Vorsorge getroffen, daß die Bank jede Stunde in der Lage war, auf die als Reserve angelegten Effekten Gelder aufzunehmen. Die Bank konnte alle Kredite stehen lassen und brachte dadurch niemand in Verlegenheit. Es erwies sich als vollständig richtig, wenn die Bankverwaltung immer darauf aus war, auf einen liquiden Stand zu halten, für Ansammlung großer Reserven zu sorgen, die in erstklassigen Papieren angelegt sind, so daß sie jederzeit bei der Reichsbank belehnt werden können. Nicht unerwähnt

bleiben, daß derjenige verlassen war, der sich auf den zugesicherten Kredit bei Großbanken verlassen hat. Wer bei den Großbanken, sei es in Stuttgart oder Frankfurt, etwas gut hatte, erhielt allerdings sein Geld, aber Kredite gab es nicht. Der Krieg lehrte, daß man nicht genug Reserven haben kann und daß man nicht aufhören darf, die Reserven immer weiter zu stärken. Der Zinsfuß mußte mit dem Reichsbankdiskont in Einklang gebracht und vorübergehend um 1/2 Prozent erhöht werden. An Hand eines Rechnungsausgangs einer auswärtigen Privatbank konnte nachgewiesen werden, daß der berechnete Zins einschließlich Provision immer 1 bis 1 1/2 Prozent niedriger war, was dazu führen sollte, daß die Genossenschaftsbanken immer noch mehr als die auswärtigen Banken benötigt werden sollten. Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Verwaltungsattuar Staudenmeyer über die Tätigkeit desselben berichtet hatte, wurde die beantragte Gewinnverteilung ohne Debatte genehmigt und hierauf dem Vorstand Entlastung erteilt. Es folgten nunmehr die Wahlen in den Aufsichtsrat. Herr Gustav Schlatterer, der dem Aufsichtsrat seit einer langen Reihe von Jahren angehört, hat gebeten, von einer Wiederwahl infolge seines hohen Alters abzusehen. Es wurde Herr Schlatterer der Dank ausgesprochen, für seine langjährige uneigennütige Tätigkeit. Die ausscheidenden bisherigen Mitglieder, die Herren Carl Costenbader und Ernst Kirchner wurden einmütig wieder und für Herrn Schlatterer sen. dessen Sohn, Hr. Carl Schlatterer

neu gewählt. Da vom Vorstand und Aufsichtsrat 3 Herren zu den Jahren einberufen sind, wurde beschlossen, 2 stellvertretende Aufsichtsratsmitglieder zu wählen. Die Wahl fiel auf die Herren Julius Widmaier, Metzgermeister und Heinrich Essig, Glaschnermeister. Zum Schluß ermächtete noch der Vorsitzende des Aufsichtsrats, in den gegenwärtigen schweren Kriegszeiten recht zusammenzuhalten. Nach Auszahlung der Dividende aus vollen Geschäftsanteilen, wurde die sehr harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Volkswirtschaftliches.

Stuttgart, 16. Febr. Schlachtviehmarkt. Ingetrieben: Großvieh 447, Rälber 279, Schweine 998. Ochsen 1. Qual. von 100 bis 106 M., Ochsen 2. Qual. von 90 bis 100 M., Bullen 1. Qual. 84 bis 87 M., Bullen 2. Qual. 80 bis 83 M., Stiere 1. Qual. 101 bis 105 M., Jungrinder 2. Qual. 96 bis 100 M., Jungrinder 3. Qual. 90 bis 94 M., Rülhe 1. Qual. 92 M., Rülhe 2. Qual. 80 bis 87 M., Rülhe 3. Qual. 70 bis 90 M., Rälber 1. Qual. 104 bis 108 M., Rälber 2. Qual. 96 bis 102 M., Rälber 3. Qual. 88 bis 94 M., Schweine 1. Qual. 101 bis 105 M., Schweine 2. Qual. 95 bis 100 M., Schweine 3. Qual. 85 bis 93 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

R. Forstamt Wildberg. Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 20. Febr., vorm. 9 Uhr, in der „Sonne“ in Wildberg aus Staatswald Obere Calwerhalde:

Stämme: 14 Birken mit Fm.: 1.66 V., 1.68 VI. Kl.
Beigeholz: Km. Eichen: 5 Prügel, Nadelholz: 136 Prügel, 47 Anbruch,
Stochholz: 5 Lose Wulgen,
Reifig: 12 Flächenlose Nadelholzreißig.

Holzversteigerung des Groß-Forstamts Huchenfeld in Pforzheim am Mittwoch, den 24. Februar d. Js., früh 9 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Ablen“ in Neuhausen aus Distrikt V „Wärmhalde“, Abt. 8, „Brückenschlaa“, Distrikt VII „Nß“, Distrikt VIII „Krähwinkel“, Distrikt IX „Lau“, Distrikt X „Kopberg“, Distrikt XI „Bühl“, Distrikt XII „Unterer Hau“, Distrikt XIII „Oberer Hau“, Distrikt XIV „Burain“, Abt. 1, „Wüstenacker“, Abt. 2, „Engelwiese“, Distrikt XV „Alter Hau“, Abt. 1 bis 5: 243 Ster buchene, 27 Ster eichene, 353 Ster Nadelholz-Scheiter, 68 Ster buchene, 15 Ster eichene, 227 Ster Nadelholz-Prügel, 2540 Laubholz-, 3200 Nadelholz-Wellen, 2 Lose Schlagraum in Distrikt X. Die Forstware Kapp in Hamburg u. Bommer in Neuhausen zeigen das Holz vor. Borgfrist: 1. November 1915.

Neuhengstett.
Im Wege der
Zwangsvollstreckung
verkauft am Freitag, den 19. ds., nachmittags 1 Uhr, gegen bare Bezahlung:
ca. 150 Liter Most samt Faß.
Zusammenkunft beim Rathaus. Ohngemach, Gerichtsvollzieher beim R. Amtsgericht Calw.

1 Meter Holz u. ca. 60 Bd. Reifig
verkauft
Friedrich Schelling.

Ab 1. März
150-200 Lt. Milch
täglich gesucht.
Quantum darf auch getrennt sein. Offerten einzureichen an die Geschäftsstelle d. Bl.

Weilderstadt.
Einen Wurf schöne
Milch-Schweine
setzt dem Verkauf aus
Joseph Krug.

Calw, 17. Februar 1915.

Danksagung.

Für die uns bezeugte Teilnahme am Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Sophie Beutel,
geb. Haug,
sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:
Rektor Beutel.

Für Ostpreussen

erhielt ich noch folgende Gaben:
Postmeister Wildenberger 10 Mk., Koller, Althengstett 1 Mk., Heinrich Dürrs Ehefrau Althengstett 2 Mk., Chr. R., Stammheim 3 Mk., Geschwister v. Liebenzell, Baglobn 8.20 Mk., R. R. Martinsmoos 25 Mk., Landwirtschaftlicher Konsumverein Calw 50 Mk., G. J. 1 Mk., S. J. 10.59 Mk., Von Schülerinnen der 4. Mädchenmittelschul. gesammelt 7 Mk. Zusammen 107.79 Mk., bisher abgeliefert 3222.21 Mk., Summa 3340 Mk.
Allen Gebern sei herzlich gedankt.
Calw, den 16. Februar 1915.
Amtsrichter Irion.

Für unsere Krieger!

Garantiert
Wasserdichte Westen
als Feldpostbrief ca. 200 Gramm.
einziger Schutz gegen Nässe und Kälte unter dem Waffenrock zu tragen,
bei **T. Schiler, Calw.**

Kursus für Frauen.

Die jetzigen Zeitverhältnisse, in denen die Sparbarkeit ein selbstverständliches Gebot ist, werden zweifellos die Veranlassung sein, daß manche Hausfrau und Mutter, die bisher nur fertige Garderobe kannte, den Entschluß gefaßt hat, eigenhändig die Herstellung der Kleider, Blusen, sowie Flicken von Weibzeug, ebenso das Auf- und Umarbeiten älterer Kleider vorzunehmen.
Um aber gerade weniger Geübten die Sache zu erleichtern, bin ich bereit nachmittags von 2-5 Uhr für den geringen Preis von 50 Pfg., welche ich dem Roten Kreuz zukommen lasse, Anleitung zu geben.
Frau S. Wolfer, Hermannstraße.

Tötung!!

innerhalb 2 Stunden von Kopf-, Körper-, Kleider- und Blutläusen garantiert mit
Gg. Schneiders „MORS“ Fl. 2 Mk.
Kinderleichte Anwendung, versandfertig fürs Feld, zu haben nur im
L. Württ. Naturheilmstitut für Haar- und Bartwuchsstörung
Stuttgart, Gymnasiumstrasse 21 A, 1. Stock, Telephon 5703.
Versand per Nachnahme.

Calw, 17. Febr. 1915.

Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater
Gottlieb Haller,
Zimmermann
im Alter von 71 Jahren unerwartet rasch verstorben ist.
Um stille Teilnahme bitten die trauernd Hinterbliebenen:
Rudolf Haller, z. Z. einbr. und Frau Emilie.
Friedrich Gaiser, g. Haller.
Michael Gaiser, z. Z. i. F.
Beerdigung Freitag nachmittags 1 Uhr vom Krankenhaus aus.

Schöne sommerliche
6-7-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad im Zentrum der Stadt sofort oder später
zu vermieten.
Dasselbe ist auch eine
3-5 Zimmerwohnung
zu vermieten.
Zu erfragen auf der Geschäftsstelle ds. Bl.

Althengstett.
Unterzeichneter setzt
1 Rälberkuh,
unter 2 die Wahl, dem Verkauf aus.
Friedrich Weiß jun.

Bez.-Bienenzüchter-Verein Calw.
Der Ausschuß des Vereins hat beschlossen:
Sämtliche zum Mitdienste eingezogenen Mitglieder sind vom Jahresbeitrag 1915 befreit.
Jedem derselben soll vom Verein eine Liebesgabe zugesandt werden. Genaue Adressen wollen dem Vorstand sofort auf einer Karte mitgeteilt werden.
Damit die Bienenvölker möglichst vollständig erhalten bleiben, bekommen bedürftige Angehörige von ausmarschierenden Vereinsmitgliedern auf Wunsch einen Beitrag zu etwa nötiger Frühjahrsfütterung der Völker. Auch der Landesverein stellt einen Beitrag in Aussicht.
Von den zurückgebliebenen Mitgliedern wird erwartet, daß sie den Angehörigen von ausmarschierenden Imkern mit Rat und Tat beistehen. Auch der Vorstand und die Ausschußmitglieder sind zu Rat und Hilfe gerne bereit.
Zu Liebesgaben sucht der Verein Honig zu kaufen. Offerten wollen sofort an den Vorstand eingereicht werden.
Der Vorstand: J. Knecht.

Einen fast neuen
emaillierten Herd
hat zum Preis von Mk. 80.—, (Ankaufspreis Mk. 120) zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein williger, anständiger
Sunge
findet gute Lehrstelle.
Wilhelm Weinstein, Nagold-Herren- u. Damenfriseurgeschäft
Jüng. Laufmädchen
gesucht für vormittags.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.
Jüng. Mädchen,
das schon gedient hat wird gesucht.
Zu erfragen Stuttgarterstr. 425.

Mädchen
sucht Stelle auf sofort für Küche, Zimmer oder als Serviererin. Zufragen unter E. T. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein 24jähriges, ehrliches
Mädchen,
welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht sofort oder auf 1. März Stelle, Calw bevorzugt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Einrückung verkaufe
2 gute Zugpferde,
Einspanner, unter jeder Garantie, sowie einen neuen
Jagdswagen
mit Langfß.
Friedrich Bisel, Farrenhalter, Holzbronn.